

Mit Dorati und Schubert ins neue Jahr

Meditatives Konzert zum Jahresausklang in der Sachranger Kirche

VON ELISABETH KIRCHNER

Das Musik-Forum Sachrang hatte sich für dieses Jahr zum Konzert zum Jahresausklang in der Sachranger Pfarrkirche ein Programm überlegt, das sowohl Musiker als auch Publikum forderte - aber das sei gleich vorweg verraten, es war ein beeindruckendes und überzeugendes Programm. Dass das Konzert gleich zweimal hintereinander stattfand und jeweils ausverkauft war, zeugte ebenfalls vom Interesse am und der Anziehungskraft des Kontrastes zwischen dem modernen, meditativen Werk Antal Doratis (1906 bis 1988) und Schubert-Liedern. Die fünf Mediationen über Texte aus „The Bhagavad Gita“, eine der zentralen Schriften des Hinduismus, 1979 komponiert und ein Jahr später in Detroit, USA, uraufgeführt, forderten von den fünf Musikern vollste Konzentration. Gemeinsam mit Bariton Daniel Hinterberger, der für den erkrankten Dominik Wörner auf Empfehlung des Organisten Johannes Berger kurzfristig einsprang, musizierten Professor Hansjörg Schellenberger (Oboe), Peter Gerschwitz, (Violoncello) und Godwin Schmid (Schlagzeug).

Mit zwei Gongschlägen ging es los, und mit drei tieferen Gongschlägen endete Doratis sehr eindringliche Musik mit emotionaler Tiefe. Das Schlagwerk mutete orchestral an: Vibraphon, Glockenspiel, Gongs, Indian

Drums, Bongos und Tam-Tam. Godwin Schmid sorgte damit wohlthuend akzentuiert für die entsprechende Klangaura. Schellenberger zeigte an der Oboe, die mal solistisch oder als Begleiter glänzte, deren gesamte Tonvielfalt und Ausdrucksstärke. Der ehemalige Solo-Cellist im Sinfonieorchester des Saarländischen Rundfunks Peter Gerschwitz brillierte zwi-

schen höchsten und tiefen Lagen. Bei seinem Solo im „Who dares? Who cares?“ wechselten zweistimmige Kadenzten scheinbar mühelos mit pizzicato ab.

Daniel Hinterberger war Star des Abends

Star des Abends - es sei hier erlaubt, unter all diesen Spit-

zenmusikern einen extra hervorzuheben - war aber der Sänger. Daniel Hinterberger aus Feldkirchen-Westerham, Kulturpreisträger des Rotary-Clubs Rosenheim und noch Gesangsstudent war am meisten gefordert, musste er doch sowohl bei Dorati die Texte vor-„singen“ als auch Schubert-Lieder vortragen. Das war keine leichte Aufgabe, vor allem da er nur zwei

Tage und eine Nacht zum Einstudieren hatte. Gab sich Hinterberger bei Dorati noch meditativ-einfühlsam, so steigerte er seine Stimme bei den sieben Schubert-Liedern. Hochspannend interpretierte er bei „Der Wanderer“ (D 489) „...ich bin ein Fremdling überall...“, sehnsuchtsvoll war sein „Du heilige Nacht, bald ist's vollbracht“ beim „Nachtstück“



Daniel Hinterberger (links) sprang als Sänger kurzfristig ein und überzeugte mit seiner Sangeskunst. Er wurde von Hansjörg Schellenberger auf der Oboe begleitet.

FOTO KIRCHNER

(D 672). Hinterberger kostete fantasievoll die Worte aus, so dass die vertonten Gedichte vor dem geistigen Auge des Hörers lebendig wurden. Makellos wanderte seine Stimme von Tenorhöhen bis hinunter in tiefe Basstöne.

Margit-Anna-Süss an der Harfe war da kongeniale Partnerin. Dass statt der gewohnten Klavier-Töne die Harfe erklang, war eine weitere berückende Besonderheit des Konzerts. Aufmerksam begleitend, setzte Süss Akzente, ohne zu übertreiben, und schöpfte den Reichtum an Klangfarben ihres Instruments voll aus.

Texte von Rilke und Pater Marian Reke

Tobias Schellenberger trug zwischen den Musikstücken vier Texte vor. Zur Konzertüberschrift passten Rainer Maria Rilkes Fragen „Wer rechnet unseren Ertrag?“ und „Wer trennt uns von den alten, den vergangenen Jahren?“ aus „Es winkt zu Fühlung fast aus allen Dingen“. Das finale „Ja“, mit dem Gott „mich gutheißt, mich und jeden Menschen, deine ganze Schöpfung“ (aus dem „Gebet“ von Pater Marian Reke) stimmte die Zuhörer nachdenklich und war perfekter Vorgeschmack auf die letzte Meditation „Now I shall tell you the innermost secret...“. Eindrucksvoller und nachdenklicher hätte das Konzert zum Jahresausklang nicht sein können.